

## LEUTE

aus dem Süden



◆ Sein loses Mundwerk könnte den Münchner Star-Anwalt **Rolf Bossi** (Foto: dpa) einiges kosten: Der 83-Jährige hatte als Verteidiger in einem Strafverfahren drei Augsburger Richtern „üble Justizkumpanei“ vorgeworfen, weil sie einen Befangenenantrag gegen einen Gutachter abgelehnt hatten. Bossi meinte, ein Verteidiger müsse auch zu „scharfer Polemik“ greifen dürfen. Diese Entscheidung ließ die Anklage nicht gelten, es fehle bei Bossi die Reue. Bei seinen Äußerungen habe er die Grenze zur „Schmäherkritik“ überschritten. Es sei dringend notwendig, dem 83-Jährigen die Zulassung als Anwalt zu entziehen und verdorren Bossi zu 12 000 Euro wegen übler Nachrede. Erst im Frühjahr musste er wegen Fahrens ohne Führerschein 10 000 Euro zahlen. (dpa)

◆ Sein Wutausbruch bei einer Pressekonferenz als Bayern-Trainer („Ich habe fertig“) hat den Fußballtrainer **Giovanni Trapattoni** 1998 mit einem Schlag auch außerhalb des Fußballs bekannt. Ein Münchner Autohaus wollte sich dies nun zu Nutzen machen und imitierte die Stimme des berühmten Trainers in einem Radiospot. Die Idee könnte das Autohaus jetzt teuer zu stehen kommen. Denn der 67-Jährige verklagte das Autohaus auf 150 000 Euro Schadenersatz. Morgen verhandelt das Münchner Landgericht. (dpa)

## Tipp des Tages

## Rüdiger Nehberg hält Dia-Vortrag

PFULLENDORF (vk) - Der Menschenrechtler und Survival-Experte Rüdiger Nehberg berichtet am Mittwoch, 6. Dezember, in der Stadthalle Pfullendorf in einem Dia-Vortrag unter anderem über sein jüngstes Projekt, der von ihm gegründeten Menschenrechtsorganisation „Target“ und über seinen Einsatz für die Yanomami-Indianer im brasilianischen Urwald. „Target“ organisierte zuletzt Anfang November in Kairo eine Konferenz, auf der islamische Gelehrte über ein Verbot weiblicher Genitalverstümmelung und Gewalt im Islam berieten. Veranstalter ist die BUND-Ortsgruppe Pfullendorf; Karten zu neun Euro (Abendkasse zwölf Euro) sind im Vorverkauf in der BUND-Geschäftsstelle in Pfullendorf, Telefon 07552/91091, erhältlich.

## Zu guter Letzt

## Advent, Advent, kein Lichtlein brennt

Am Weihnachtsbaume die Lichtlein brannten – allerdings nur eine einzige Nacht. Dann rückten ein paar Männer vom Ravensburger Bauhof an, entfernten erst die Lichter, dann die Tannenzweige und schließlich kippten sie den schön gewachsenen Stamm und zerlegten ihn zu Brennholz. Warum? Weil das Prachtexemplar von Tannenbaum die Sicht auf die Schaufensterfront eines der großen Modehäuser in der Ravensburger Innenstadt beeinträchtigt hatte. Die Geschäftsführerin, voll der Sorge, die Passanten würden zur baumfreien Konkurrenz weiterschleudern, beschwerte sich – mit Erfolg. Ersatzweise soll nun ein anderer, ein schlankerer Baum an jener Stelle vor dem Bläserturnplatz platziert werden, an dem es seit über 20 Jahren einen Weihnachtsbaum gibt – mal einen größeren und mal einen kleineren, mal einen schiefen, mal einen kerzengeraden. Insider schätzen, dass die Aktion mindestens 1000 Euro gekostet haben wird. Wenigstens den neuen Baum, hat die Geschäftsführerin angekündigt, werde „notfalls ich bezahlen.“ (poe)

## SZ-Forum

## Bilder aus Afrika verdrängen Weihnachtsidylle

RAVENSBURG - Draußen ist es bereits dunkel, als die Gäste den Schwörsaal nach und nach füllen. Wer am Sonntagabend zum SZ-Forum mit Almaz und Karlheinz Böhm nach Ravensburg kam, bahnte sich vorher seinen Weg durch Weihnachtsmarkt-Bummel. Die Glühwein-Idylle ließen die Gäste draußen. Denn Karlheinz Böhm redete Klartext.

Von unserem Redaktionsmitglied **Daniel Drescher**

Wut – ein negativ besetztes Gefühl, das die meisten Menschen im Griff haben wollen. Aber Wut kann auch als Motivation für Gutes dienen. Die Wut über Ungerechtigkeit zum Beispiel. Denn die sei es, die ihn nach wie vor antreibt, sagt Karlheinz Böhm. Wut über die Diskrepanz zwischen europäischer Überflusskultur und afrikanischer Armut. Auf dem Podium, eingerahmt von SZ-Chefredakteur Joachim Umbach und Politikredakteur Herbert Beck sowie seiner Frau Almaz, fühlt sich Karlheinz Böhm sichtlich wohl.

„Hilfe zur Selbstentwicklung“ ist zu seiner Herzensangelegenheit geworden. Dafür wirbt er, dafür hat er Spenden gesammelt. Böhm spricht aber lieber davon, das Geld sei ihm anvertraut worden. Am Ende dieses Abends werden mehr als 1000 Euro in der Spendenbox für die SZ-Spendenaktion „Ein Dorf für Äthiopien“ sein, die im Saal steht. Und zwei Leser werden den Saal mit gewonnenen Karten für die Jubiläumsgala von Karlheinz Böhms Stiftung „Menschen für Menschen“ in Neuschwanstein verlassen. Doch Böhm überzeugt auch, wer ohne die beiden Karten geht. Die Gäste werden einen Eindruck von der Armut der Menschen in Äthiopien mitnehmen.

## Bittere Armut

Und auch die Bilder von SZ-Fotograf Roland Rasemann, die auf der Leinwand vor und nach der Veranstaltung zu sehen sind, prägen sich den Gästen ein.

Der Mann, der seit mittlerweile 25 Jahren mit seiner Stiftung „Menschen für Menschen“ im bitterarmen

Äthiopien Projekte auf den Weg bringt, hat etwas gegen Vorurteile. Etwa, was die „Rückständigkeit“ der afrikanischen Länder angeht: „Die Menschen dort sind nicht zu faul, zu dumm oder sonst was.“ Böhm prangert jahrhundertelange Unterdrückung an, Kolonialismus und Ausbeutung, und dass es lange nur zwei Berufe gab: Bauern und Soldaten. Den auf dem G8-Gipfel in Irland angekündigten Schuldenerlass für Entwicklungsländer nennt er bitteren Zynismus.

## Ein Dorf für Äthiopien



Spendenaktion der Schwäbischen Zeitung  
Konto: Stichwort „Ein Dorf für Äthiopien“  
Leutkircher Bank: BLZ 650 910 40. Kto. Nr. 33399000

Es ist politisch, was Böhm sagt. Viele würden es vielleicht auch anti-amerikanisch nennen. Zum Beispiel, wenn er sagt, dass die Amerikaner die Sklaven aus Westafrika importiert haben, und dadurch zur reichsten Industrienation geworden seien. Aber viele wissen auch: Böhm hat Recht.

## Böhm findet deutliche Worte

Auch, wenn es um die Rolle der Frau in dem afrikanischen Land geht, findet er deutliche Worte. Die Rolle der Frau in Äthiopien heute sei vergleichbar mit der, die Frauen in Europa vor 150 Jahren hatten. Beim Thema Frauenbeschneidung nennt der frühere Filmstar, der sich als Äthiopier bezeichnet, die Dinge beim Namen. Für manchen im Publikum vielleicht zu ausführlich geht er auf die islamische („Da wird alles abgeschnitten“) und die christliche Methode ein („Da wird ‚nur‘ die Spitze der Klitoris entfernt“). Dass die schreckliche Tradition von Männern erfunden wurde und einst auch im Mittelmeerraum praktiziert wurde,

erzählt Böhm. Und auch, dass er in Äthiopien Frauen getroffen habe, die mit 28 bereits Großmutter seien. Es gibt noch viel zu tun, hört man im Subtext heraus. Auch wenn sich schon einiges getan hat.

Doch wenn Karlheinz Böhm „in die Erde zurückgekehrt ist“, wie er über den Tod meint, wird das nicht das Ende seines Projektes bedeuten. Seine Frau Almaz, mit der er auch auf dem Podium wie ein verliebter Teenager schäkert, wird seine Nachfolgerin sein. Doch auch der Nachwuchs fühlt sich wohl dem Erbe verpflichtet, das ihr Vater hinterlassen wird.

Auf die Frage einer Dame aus dem Publikum, ob seine Kinder sich auch in der Stiftung engagieren, zitiert Karlheinz Böhm seinen Sohn Nikolas, den ein ZDF-Reporter im Mittagsmagazin dasselbe gefragt hat: „Wenn Papa müde wird, mach‘ ich weiter.“

## Heimat „Äthioaustria“

Dass nicht nur seine Stiftung, sondern auch die Sissi-Filme Teil seiner Vergangenheit sind, kann Böhm nicht leugnen. Doch auch wenn er nicht da ist, um über Sissi zu reden, geht er mit Anekdoten auf seine bekannteste Rolle ein. Zum Beispiel die, in der er über eine neue DVD-Edition aus China erzählt, wo die Filme – in der Landessprache synchronisiert – der Renner sind. Persönliches streut Böhm auf sympathische und unpräzise Weise ein. „Meine Frau ist Österreicherin, ich bin Äthiopier“, verrät er. Und, dass seine Heimat „Äthioaustria“ heißt. Der äthiopische Teil dieser Heimat sei Sinn und Zweck seines Lebens, sagt Böhm. Als er das Podium verlässt, winkt er dem applaudierenden Publikum zu: „Wir gehen noch nicht.“ Der 78-Jährige nimmt sich noch Zeit, um Bücher zu signieren.

Draußen machen derweil die letzten Händler ihre Verkaufsstände dicht, der Maroniduft verzieht sich und die Glühweinwolken auch. Danach auf den Weihnachtsmarkt, das würde sowieso nicht passen. Zu sehr dürften den meisten die Gedanken an die Armut, von der sie in Worten und Bildern erfahren haben, an diesem Abend noch nachgehen.



Äthiopien ist ihre Herzensangelegenheit: Karlheinz Böhm und seine Frau Almaz in Ravensburg. SZ-Redakteur Herbert Beck (links) und Chefredakteur Joachim Umbach moderierten den Abend. SZ-Fotos: Roland Rasemann

## Zitate

## Böhm reist jetzt mit äthiopischem Pass

„Ich gratuliere Ihnen allen zu Bundespräsident Köhler. Das ist einer der ganz wenigen Politiker auf der Welt, die sich über die Entwicklung des afrikanischen Kontinents nicht nur Gedanken machen.“

Karlheinz Böhm über Horst Köhler, den er für äußerst fähig hält, wenn es um Afrika geht.

„In unserer Kultur werden Dinge nur mündlich überliefert, da gibt es keine schriftlichen Belege für etwas, wo man nachschlagen kann. Im Zweifelsfall haben die Eltern Recht.“ Almaz Böhm über die Art, wie in Äthiopien Tabuthemen oft totgeschwiegen werden.

„Almaz, fühlen Sie sich denn mehr als Österreicherin oder als Äthiopierin? Ich habe gehört, sie seien sogar

Mitglied im Trachtenverein.“ SZ-Chefredakteur Joachim Umbach zu Almaz Böhm über die Frage, wo man sich eher heimisch fühlt, wenn man zwischen zwei Kulturen pendelt.

„Eine Schule wird in Äthiopien erst dann mit unseren Mitteln aufgebaut, wenn die Administration zugesagt hat, hinterher für Lehrpersonal zu sorgen.“

Karlheinz Böhm zum Thema Nachhaltigkeit der Projekte.

„Karlheinz hat seit dem 30. Oktober einen äthiopischen Pass – exakt 25 Jahre nachdem er in Äthiopien angekommen ist.“

Almaz Böhm über ihren Mann, der Ehrenstaatsbürger von Äthiopien ist. (dre)



Auch die Oberbürgermeister von Friedrichshafen (Josef Büchelmeier, links) und Ravensburg (Hermann Vogler, rechts) waren gekommen, um Almaz und Karlheinz Böhm beim SZ-Forum zu treffen.

## Ermittlungsverfahren

## Lindauer Arzt lässt sich durch Berufsverbot nicht aufhalten

LINDAU - Weil er über Jahre hinweg ohne Erlaubnis bundesweit als Arzt gearbeitet haben soll, sitzt ein Lindauer Mediziner in Untersuchungshaft. Die Staatsanwaltschaft Coburg ermittelt wegen Betrugs gegen den Mann, der 1997 nach dem sexuellen Missbrauch einer Patientin mit einem Berufsverbot belegt worden ist.

Von unserer Redakteurin **Ruth Eberhardt**

In Untersuchungshaft sitzt der mittlerweile 70-jährige Arzt nicht zum ersten Mal. Eine Haftstrafe indes musste er nie verbüßen. Der sexuelle Missbrauch einer 16-jährigen Patientin, die unter Narkose stand, brachte ihm 1997 zwar eine zweijährige Freiheitsstrafe ein. Das Landgericht Kempten setzte sie aber zur Bewährung aus.

Nach dem damaligen Richterspruch war es in Lindau zu Demonstrationen gekommen, weil viele Leute das Urteil als zu milde empfanden – und weil sie sich daran erinnerten, dass

wiederum mehrere Jahre zuvor die Stieftochter des Arztes unter mysteriösen Umständen in seinem Haus ums Leben gekommen war (siehe auch „Auf einen Blick“).

Das Berufsverbot, das 1997 zusätzlich zur Bewährungsstrafe ver-

hängt wurde, war zwar auf zwei Jahre befristet. Aber auch danach habe der Arzt keine Erlaubnis mehr bekommen, seinen Beruf auszuüben, sagt Anton Lohneis, Oberstaatsanwalt in Coburg. Er ist für die jetzigen Ermittlungen zuständig, nachdem aufgefliegen war,

dass der Lindauer Mediziner in einem oberfränkischen Ort als Praxisvertretung gearbeitet hatte.

Konkret wirft die Staatsanwaltschaft Coburg dem 70-jährigen Mediziner Betrug vor. Er soll über mehrere Jahre hinweg ohne Genehmigung als

## Hintergrund

## In Frankreich gefälltes Urteil gilt hier nicht

Immer wieder hat der Lindauer Arzt, der jetzt wegen Betrugs in Untersuchungshaft sitzt, die Justiz beschäftigt – bis hin zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte.

Sowohl in Deutschland als auch in Frankreich für Aufsehen gesorgt hat der mysteriöse Tod der 14-jährigen Kalinka. Die junge Französin ist 1982 nach der Injektion von Eisenpräparaten tot im Haus des Lindauers aufgefunden worden. Kalinka hatte ihre Mutter besucht, die damals mit dem Arzt verheiratet war. Mehrmalige Ermittlungsverfahren wurden immer

wieder eingestellt, zu einer Anklage kam es in Deutschland nie und damit auch nicht zu einem Gerichtsverfahren.

Anders in Frankreich: Dort hat das Schwurgericht Paris im Jahr 1995 wegen „Gewalttätigkeit mit fahrlässiger Tötung“ der Französin die Höchststrafe von 15 Jahren verhängt – allerdings in Abwesenheit des Mannes. Weil es in diesem Prozess keine faire Anhörung gegeben habe und auch Berufung ausgeschlossen gewesen sei, stellte im Jahr 2001 der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in Straß-

burg fest, dass in diesem Prozess die Menschenrechte des Arztes verletzt worden sind. Frankreich musste daraufhin eine Entschädigung von 100 000 Francs zahlen.

Einem Auslieferungsantrag Frankreichs waren zuvor auch die österreichischen Behörden nicht nachgekommen. Zollbeamte hatten den Mann im Jahr 2000 in Voralberg festgenommen. Nach einigen Tagen wurde der Arzt allerdings wieder aus der Haft entlassen, weil seine Verfolgung im „Tatortland“, also Deutschland, außer Kraft gesetzt worden war. (rue)

Arzt gearbeitet und damit Kliniken und Arztpraxen betrogen haben. Der Haftbefehl bezieht sich laut Lohneis auf 14 Fälle mit einem Betragsschaden von 247 000 Euro. Hinzu kommt der Haftgrund: „Er wollte nach unserer Erkenntnis Deutschland verlassen“, sagt Lohneis.

Der Oberstaatsanwalt will zum jetzigen Zeitpunkt nur die Fälle benennen, zu denen es bereits konkrete Ermittlungsergebnisse gibt. Er ist aber sicher: „Es werden noch mehr Fälle werden.“ Praktiziert habe der Mediziner, der in einem Dorf im Landkreis Lindau wohnt, im ganzen Bundesgebiet, darunter Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Sachsen und Thüringen. Auch habe der Arzt seinen Beruf nicht nur vereinzelt ausgeübt, sondern jeweils über längere Zeiträume hinweg, so dass Lohneis durchaus von einer Vollzeitaktivität spricht.

Im Moment befindet sich der Arzt im Gefängnis in Kempten im Allgäu. Der Mediziner soll aber noch im Lauf dieser Woche in die Justizvollzugsanstalt Kronach in Oberfranken überstellt werden.